



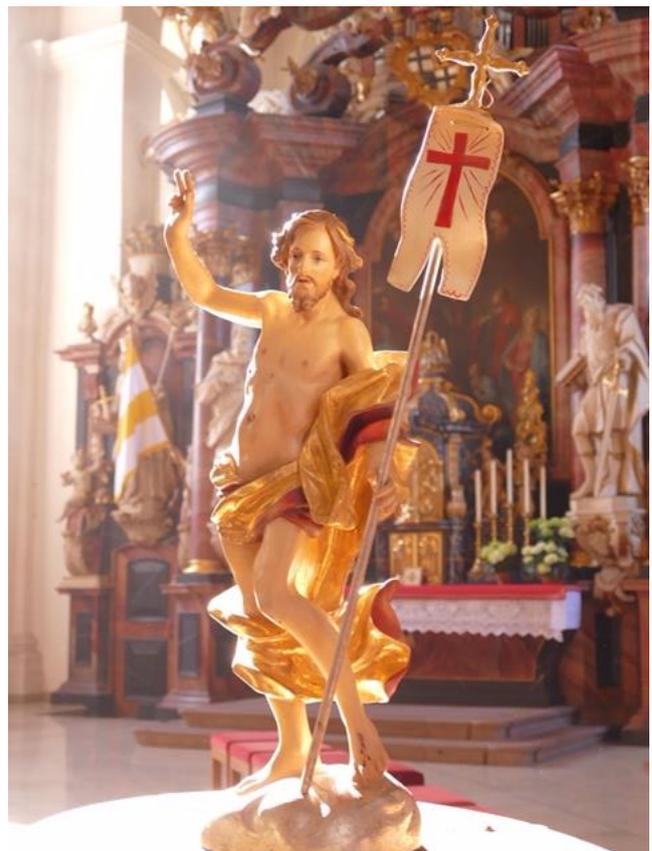
## ST. PETER UND PAUL BAD SODEN-SALMÜNSTER

### **Predigtimpuls zum 2. Sonntag der Osterzeit**

Fast gespenstisch, so mutet diese Erzählung einer Begegnung des Auferstandenen mit seinen Jüngern im 20. Kapitel des Johannesevangeliums an. Fast gespenstisch, weil das Ganze so ein bisschen nach Harry Potter klingt, wenn der Evangelist sogar zweimal erzählt, dass Jesus durch verschlossene Türen geht. Denn die Jünger hatten sich eingeschlossen. Die politische Lage war ja noch brisant. Jesus war als Aufrührer verurteilt worden, wegen Gotteslästerung. Und es war bekannt, dass er Anhänger hatte, die natürlich auch auf der Liste standen. Die Geschichte der jungen Kirche rund um Jerusalem ist eine Geschichte der Verfolgung.

Dieser Tage kam ich in die Kirche und sah auf den schön geschmückten Altar. Was mir ins Auge fiel waren die noch nicht angebrannten Kerzen. Es war schon ein schmerzliches Osterfest, dass wir dieses Jahr feiern mussten, trotz allem Verständnis für die jetzige Situation. Ja, fast gespenstisch, war es als ich am letzten Sonntag hinter verschlossenen Türen die Ostermesse feiern musste. So wie wir alle, die wir uns in unseren Häusern versammelt haben, und hinter verschlossenen Türen vielleicht am Küchentisch oder Sofa einen Gottesdienst im Fernsehen oder Internet angeschaut haben

oder in der Familie gemeinsam ein Hausgebet gebetet haben. Auch unsere Erstkommunionkinder, die an diesem weißen Sonntag ihr großes Fest gefeiert hätten beten heute zusammen mit ihren Familien den Gottesdienst hinter verschlossenen Türen. So wie viele jetzt nicht mehr durch offene Türen gehen können. Ich denke besonders an die Alten und an die Kranken, an die Menschen im Pflegeheim in Bad Soden, das unter Quarantäne steht, und an die Menschen in viele anderen Einrichtungen, die von dieser Krankheit betroffen sind.



Liebe Schwestern und Brüder, das, was der Evangelist Johannes da erzählt, diese Begegnung mit den Jüngern, die sich nach einer Woche wiederholt in der Begegnung mit dem zweifelnden Apostel Thomas, ist aber keine Gespenstergeschichte. Es ist eine Auferstehungsgeschichte. Vielleicht könnte man sie noch besser bezeichnen. Für Kinder gibt es heute „Mutmachgeschichten“. Geschichten, die die Angst nehmen und die klarmachen: du bist nicht allein. Ja, diese Geschichte, die sich dahinter verschlossenen Türen abspielt, ist eine solche Mutmachgeschichte für uns Christen

und alle Menschen. Dieser Jesus, der in den Augen der Jünger gestorben ist, er lebt. Und er ist da.

Diese Wochen, die wir jetzt erleben, werden uns noch lange beschäftigen. Und ich bin überzeugt, dass in diesen Tagen auch für uns als Kirche, auch für uns als Gemeinde eine große Botschaft und eine große Chance liegen. Diese Tage machen uns deutlich und sagen uns: Gott ist da, auch wenn wir nicht uns in der Kirche versammeln können. Gott ist da, auch wenn wir nicht die Eucharistie empfangen können. Gott ist da, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Gott ist da und schenkt uns seinen Segen, auch wenn er nicht von einem Pfarrer oder Bischof erteilt wird. Ich bin überzeugt, wenn der Vater oder die Mutter in der Familie beim Hausgebet heute den Segen spricht, dann segnet dieser Gott nicht weniger als am Ende der heiligen Messe. Übrigens, hat die Kirche so über viele Jahrhunderte am Anfang existiert: in den Häusern der Menschen, im gemeinsamen Gebet in der Familie, denn große Kirchen entstehen erst Anfang des vierten Jahrhunderts. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Diese Zusage hat uns der Auferstandene selbst gegeben. Der Auferstandene, der durch verschlossene Türen geht. Der Auferstandene, der sich in seinen Wunden zeigt. Die Wunden, die die Wunden und Verletzungen der Welt, die Wunden und Verletzungen eines jeden Menschen sind. Und es gilt, was im ersten Petrusbrief steht: *durch seine Wunden sind wir geheilt (1 Petr 2, 24)*.

So sind wir heute wieder verbunden, durch ihn, den Auferstandenen, der uns in der Taufe eingegliedert hat in seinen Leib. Wir sind miteinander verbunden, die alten und jungen, die Familien und die allein Lebenden, die nahen und die fernen. Verbunden sind wir heute vor allem mit euch, liebe Kommunionkinder, die ihr euch so lange auf diesen Tag vorbereitet habt. Jesus ist heute ganz besonders bei euch.

Ich meine: Wir dürfen trotz allem dankbar durch diese Tage gehen. Denn er, unser Herr, geht mit, auch durch verschlossene Türen. In der Hoffnung, dass wir uns bald hier wiedersehen, wünsche ich ihnen seinen Segen.

Einen schönen Auferstehungstag und kommen sie gut durch diese Zeit!

*Ihr Pfr. Dr. Michael Müller*